

Ein Volk kommt zur Ruhe

Eine Dokumentation des Beitrags

von Dr. Thomas Petersen

in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung

Nr. 23 vom 28. Januar 2015

INHALT

- Tabellenübersicht

- Originalmanuskript

- Untersuchungsdaten

- Anhangtabellen

- Schaubilder

- Veröffentlichung in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung Nr. 23 vom 28. Januar 2015, S. 8, unter dem Titel:

"Ein Volk kommt zur Ruhe. Ist Pegida 'das Volk', wie die Anhänger immer rufen? Nein, die Deutschen sind mit vielem im Land ziemlich zufrieden."

TABELLENÜBERSICHT

Tabelle	A	1	Zufriedenheit mit dem politischen System
	A	2	Persönliche Belastung durch das "Dritte Reich" und den 2. Weltkrieg geht zurück
	A	3	Stolz, Deutscher zu sein?
	A	4	Nationalstolz
	A	5	Deutsche sind "freundlicher" geworden
	A	6	Nur knapp jeder Fünfte Unter-30-Jährige kennt den deutschen Michel
	A	7	Der deutsche Michel wirkt eher sympathisch
		B	1
Schaubild		1	Das Gefühl der Machtlosigkeit geht zurück
		2	Schwarz-Rot-Gold
		3	Die Bradburn-Skala: Mehr Glücks-, weniger Unglücksgefühle
		4	Das Selbstbild der Deutschen wird freundlicher
		5	Der deutsche Michel
		6	Die besten Eigenschaften der Deutschen

Originalmanuskript

Dr. Thomas Petersen
Institut für Demoskopie Allensbach

Ein Volk kommt zur Ruhe

Die intensive öffentliche Auseinandersetzung mit der Pegida-Bewegung kann beim Betrachter den Eindruck hinterlassen, dass die Grundstimmung der Deutschen in diesen Tagen von allgemeinem Missmut gekennzeichnet sei. Es beeindruckt, wenn Zehntausende auf die Straße gehen und „Wir sind das Volk!“ rufen, und wenn das fast schon vergessene Schlagwort des „Wutbürgers“ plötzlich wieder die Kommentare beherrscht. Da liegt der Gedanke nahe, dass dies Ausdruck einer zunehmenden Verdrossenheit mit der Politik und dem politischen System sei und sich eine wachsende Zahl von Deutschen im eigenen Land nicht mehr zu Hause fühlt.

Doch dieser Eindruck täuscht, wie die jüngste Repräsentativumfrage des Instituts für Demoskopie im Auftrag dieser Zeitung zeigt. Zwar gibt es selbstverständlich, wie in wahrscheinlich jeder Gesellschaft, tagespolitische Streitpunkte, die bei vielen Bürgern zu Unzufriedenheit führen. Es gibt immer ungelöste Probleme und Quellen der Verdrossenheit, doch wenn man sich von den Fragen der Tagespoli-

tik etwas löst und die Haltung der Bevölkerung gegenüber ihrem eigenen Land und dem Staatswesen auf einer allgemeineren Ebene betrachtet, dann erkennt man, dass die Deutschen lange nicht mehr mit so viel ruhigem Selbstbewusstsein und - relativer - Zufriedenheit auf ihr eigenes Land geblickt haben wie heute.

So lässt sich beispielsweise die verbreitete Vorstellung, wonach sich mehr und mehr Bürger ohnmächtig gegenüber dem Staat fühlten, nicht mit den Umfrageergebnissen in Einklang bringen, etwa mit den Antworten auf die Frage „Hat man als Bürger Einfluss auf das, was hier am Ort geschieht, oder ist man da machtlos?“ Im Jahr 1992, als die Frage zum ersten Mal gestellt wurde, meinten lediglich 22 Prozent der Deutschen, man habe als Bürger Einfluss auf die Entscheidungen am Ort, heute liegt der Anteil bei 37 Prozent. Die Zahl derer, die die Bürger für machtlos halten, ist in der gleichen Zeit von 55 auf 39 Prozent gesunken.

Schaubild 1

Auch die Zufriedenheit mit dem demokratischen System Deutschlands hat in den letzten Jahren eher zu- als abgenommen. Auf die Frage „Wie zufrieden sind Sie im Allgemeinen mit der Demokratie in der Bundesrepublik und unserem ganzen demokratischen System?“ antworteten im Jahr 2003 29 Prozent, sie seien nicht zufrieden. Heute liegt der Anteil mit 16

Tabelle A 1

Prozent deutlich darunter. Umgekehrt ist die Zahl derer, die ausdrücklich sagen, sie seien mit der Demokratie sehr zufrieden, von 11 auf 18 Prozent gestiegen. Eine große Mehrheit von damals 56, heute 61 Prozent, entscheidet sich für die mäßig enthusiastische Antwort, sie seien mit dem demokratischen System „einigermaßen zufrieden.“ Man kann diese Zahlen für wenig eindrucksvoll, ja für unbefriedigend halten, doch von einem wachsenden Zorn auf das politische System ist nichts zu erkennen.

Doch der Wandel der Wahrnehmung des eigenen Landes reicht noch viel tiefer. Er erstreckt sich nicht allein auf das politische System, sondern es gibt Anzeichen dafür, dass sich das Selbstbild der Deutschen verändert.

Im Jahr 1987 veröffentlichten Elisabeth Noelle-Neumann und Renate Köcher ein Buch mit dem Titel „Die verletzte Nation.“ Sie beschrieben darin das gebrochene Verhältnis vieler Deutscher zu ihrer eigenen nationalen Identität. Die Erinnerung an die Verbrechen der Nationalsozialisten machten es der westdeutschen Bevölkerung offensichtlich schwer, jenes unbefangene, fröhliche Nationalbewusstsein zu entwickeln, das, wie sich in international vergleichenden Umfragen zeigte, für viele andere Völker so selbstverständlich schien. Ein Volk, schrieb der schottische Sozialwissenschaftler Richard Rose in jenen Ta-

gen, brauche ein Jahrhundert, um sich von den Folgen einer verheerenden Niederlage psychologisch zu erholen. Die Umfrageergebnisse der 80er Jahre schienen diese Analyse zu bestätigen.

Inzwischen sind seit dem Ende des Dritten Reiches mehr als zwei Drittel eines Jahrhunderts vergangen, und es sieht immer noch so aus, als habe Richard Rose Recht gehabt, denn ganz allmählich scheinen sich die Schatten der Vergangenheit zu lichten. Es gibt keinen Hinweis darauf, dass die Erinnerung an die Verbrechen der Nationalsozialisten verblasst, doch sie werden heute weniger als persönliche Belastung empfunden als noch vor drei Jahrzehnten. Im Jahr 1985 sagten in einer Allensbacher Umfrage noch 50 Prozent der Befragten, das, was im Dritten Reich und im Zweiten Weltkrieg geschehen ist, belaste sie persönlich „sehr stark“ oder „stark“, heute geben noch 30 Prozent diese Antwort. Eine deutliche Mehrheit von 65 Prozent meint heute, die NS-Vergangenheit belaste sie persönlich kaum oder gar nicht, vor 30 Jahren gaben nur 46 Prozent diese Antwort.

Tabelle A 2

Langsam rückt die deutsche Schuld aus Sicht der Bevölkerung in die Sphäre des Historischen, was jedoch nicht mit einem Rückgang des Verantwortungsbewusstseins zu verwechseln ist. Von einer „Schlussstrich-Mentalität“ ist nichts erkennbar. Es gibt auch keine Anzei-

chen für eine Rückkehr zu einem offensiven Nationalstolz. Hier zeigen sich die Deutschen immer noch sehr zurückhaltend. Auf die Frage „Sind Sie stolz, Deutscher zu sein?“ antworteten im Jahr 1981 59 Prozent, sie seien „sehr stolz“ oder „ziemlich stolz“ darauf - ein im internationalen Vergleich sehr niedriger Wert. Heute sind es mit 60 Prozent praktisch gleich viele. Und auf die Frage „Sollte man heute Nationalstolz haben, oder halten Sie das für unwichtig?“ antworteten 1986 63 Prozent, man sollte Nationalstolz haben, heute sind es 65 Prozent.

Tabelle A 3

Tabelle A 4

Vermeidet man jedoch in der Frageformulierung Schlüsselbegriffe wie „Nationalstolz“, erkennt man, dass sich die Deutschen in den letzten Jahrzehnten zunehmend mit ihrer nationalen Identität angefreundet haben. Aufschlussreich sind in diesem Zusammenhang die Antworten auf die Frage „Freuen Sie sich, wenn Sie irgendwo die schwarz-rot-goldene Bundesflagge sehen?“ Ganz bewusst wird bei dieser Frage kein abstraktes, durchdachtes Urteil abverlangt, sondern lediglich eine ganz spontane, alltägliche Gefühlsregung angesprochen. Die Frage wurde zum ersten Mal 1951 gestellt. Damals sagten gerade 23 Prozent, dass sie sich beim Anblick der Bundesflagge freuten. Seitdem ist der Anteil derjenigen, die sagen, „ich freue mich“, langsam aber beharrlich angestiegen. In den 60er und 70er Jahren lag er zwischen 40 und 50 Prozent, seit An-

Schaubild 2

fang dieses Jahrhunderts pendelt er um die 60-Prozent-Marke, der aktuelle Wert ist mit 57 Prozent sogar noch vergleichsweise niedrig.

Die Deutschen sind in den letzten Jahren offensichtlich fröhlicher geworden. In den 60er Jahren entwickelte der amerikanische Psychologe und Umfrageforscher Norman Bradburn eine Frage, mit der man die emotionale Lage eines Volkes erfassen kann, die sogenannte „Affect Balance Scale.“ Bei dieser Frage werden den Befragten jeweils fünf positive und negative Gefühlssituationen beschrieben wie „Ich war von etwas ganz begeistert, ganz besonderes interessiert daran“, „Ich hatte mal das Gefühl, alles läuft so, wie ich es mir wünsche“ oder „Ich habe mich sehr niedergeschlagen, sehr unglücklich gefühlt.“ Alle diese Aussagen zusammen bilden eine Skala des, wie Bradburn es nannte, „psychologischen Wohlbefindens“. Man könnte auch sagen: Eine Glücksskala. Schaut man nun an, wie sich die Antworten der Deutschen auf diese Frage seit 1975, als die Bradburn-Skala zum ersten Mal in eine Allensbacher Umfrage aufgenommen wurde, verändert haben, erkennt man, dass die Zahl der zu Protokoll gegebenen negativen Empfindungen ab-, die der positiven Gefühle zugenommen hat. Die Deutschen sind - zumindest nach den Maßstäben des Bradburnschen Messmodells - heute ein

Schaubild 3

glücklicheres Volk als damals.

Und auch das Selbstbild der Deutschen hat sich zum Positiven gewandelt. Eine der ältesten Allensbacher Trendfragen lautet: „Was halten Sie - einmal ganz allgemein gefragt - für die besten Eigenschaften der Deutschen?“ Es handelt sich um eine sogenannte „offene Frage“, also eine Frage ohne vorgegebene Antwortkategorien. Die Befragten formulieren ihre Antwort frei, die Interviewer protokollieren die Antworten wörtlich mit. Interessant ist bei dieser Frage die Zahl der positiven Eigenschaften, die die Befragten den Deutschen spontan zuschreiben. Als die Frage im Jahr 1952 zum ersten Mal gestellt wurde, kam man, wenn man die Prozentwerte aller Antworten zusammenzählte, auf einen Wert von 158. Dem durchschnittlichen Befragten fielen also spontan rund eineinhalb positive Eigenschaften ein. Zwanzig Jahre später, 1972, lag die Summe nur noch bei 123, heute dagegen ist sie auf den Höchststand von 194 angestiegen. Schaubild 4

Es gibt noch eine andere Variante der Frage, die erst seit 1989 gestellt wird, und bei der die Befragten ihre Antwort nicht frei formulieren, sondern aus einer Liste von vorgegebenen Antwortmöglichkeiten auswählen. Bei dieser Fragevariante zeigt sich, dass sich das Selbstbild der Deutschen in seinen Grundzügen in den letzten knapp drei Jahrzehnten nur wenig

geändert hat. Noch immer wird das Selbstbild der Deutschen durch die „klassischen Tugenden“ wie Fleiß, Pünktlichkeit und Ordnungsliebe dominiert, doch es wird zunehmend durch andere Aspekte ergänzt. So ist die Zahl derjenigen, die die Deutschen als freundlich beschreiben, seit 1989 von 23 auf 38 Prozent gestiegen. Wichtiger ist aber die Zunahme der Zahl der positiven Spontanassoziationen insgesamt. Fragt man nach positiven Eigenschaften der Deutschen, fällt den Menschen heute deutlich mehr dazu ein als noch vor zwei, drei Jahrzehnten, ein sicheres Kennzeichen für ein gewachsenes Selbstbewusstsein.

Schaubild 6

Tabelle A 5

Gibt es also gar keinen Anlass für Pessimismus? Vielleicht doch. Seit 1989 zeigt das Institut für Demoskopie Allensbach in unregelmäßigen Abständen seinen Befragten eine Karikatur, die den deutschen Michel darstellt, und stellt dazu die Frage: „Können Sie mir sagen, wer das ist, wie man diese Figur nennt?“ 1989 erkannten noch 53 Prozent der Befragten den Michel, heute sind es nur noch 41 Prozent, von den Unter-30-Jährigen können gerade noch 17 Prozent die Figur zuordnen. Offenbar bricht hier eine Bildtradition langsam aber sicher ab. Immerhin sagt aber eine deutliche relative Mehrheit von 44 zu 23 Prozent der Befragten, ihnen sei der deutsche Michel „eher sympathisch“. Auch das kann man als Zeichen dafür deuten, dass ein Volk mit sich alles in allem einigermaßen im Reinen ist.

Schaubild 5

Tabelle A 6

Tabelle A 7

UNTERSUCHUNGSDATEN

Repräsentanz:	Deutsche Wohnbevölkerung ab 16 Jahre in der Bundesrepublik Deutschland
Anzahl der Befragten:	1.455
Befragungszeitraum:	9. bis 23. Januar 2015
Methode:	Repräsentative Quotenauswahl
Art der Interviews:	Mündlich-persönliche Interviews (face-to-face)

Anhangtabellen

Zufriedenheit mit dem politischen System

Tabelle A 1
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Wie zufrieden sind Sie im Allgemeinen mit der Demokratie in der Bundesrepublik und unserem ganzen politischen System?"

	Bevölkerung insgesamt	
	2003	2015
	%	%
"Sehr zufrieden"	11	18
"Einigermaßen zufrieden"	56	61
"Nicht zufrieden"	29	16
Weiß nicht, keine Angabe	4	5
	<hr/>	<hr/>
	100	100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 5180, 11034

Persönliche Belastung durch das "Dritte Reich" und den Zweiten Weltkrieg geht zurück

Tabelle A 2
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Wie stark belastet Sie persönlich das, was im Dritten Reich und im Zweiten Weltkrieg geschehen ist? Würden Sie sagen, es belastet Sie ..."

	Bevölk. insg.	West		Ost
		1985	2015	2015
	2015			
	%	%	%	%
"sehr stark"/"stark".....	30	50.....	28	37
"belastet kaum"/"gar nicht"	65	46.....	67	60
Weiß nicht	5	4.....	5	3
	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 4055, 11034

Stolz, Deutscher zu sein?

Tabelle A 3
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Sind Sie stolz darauf, Deutscher / Deutsche zu sein?
Würden Sie sagen ..."

	Bevölk. insg.	West		Ost
	2015	1981	2015	2015
	%	%	%	%
"sehr stolz"/"ziemlich stolz"	60	59	61	58
"nicht sehr stolz"/"überhaupt nicht stolz"	26	29	24	29
Bin kein Deutscher	2	-	3	1
Unentschieden	12	12	12	12
	<hr/> 100	<hr/> 100	<hr/> 100	<hr/> 100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 1295, 11034

Nationalstolz

Tabelle A 4
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Sollte man heute Nationalstolz haben, oder halten sie das für unwichtig?"

	Bevölk. insg.	West		Ost
	2015	1986	2015	2015
	%	%	%	%
Sollte man haben	65	63	63	73
Unwichtig.....	20	28	20	16
Unmöglich zu sagen.....	15	9	17	11
	<hr/> 100	<hr/> 100	<hr/> 100	<hr/> 100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 4075, 11034

Deutsche sind "freundlicher" geworden

Tabelle A 5
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Was halten Sie - einmal ganz allgemein gesagt - für die besten Eigenschaften der Deutschen? Was von dieser Liste würden Sie sagen?" (Listenvorlage)

	Bevölk. insg.	West		Ost
		-----		-----
		2015	1989	2015
Auszug aus den Vorgaben	%	%	%	%
"Freundlich"	36	23	38	27

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 5014, 11034

Nur knapp jeder Fünfte Unter-30-Jährige
kennt den deutschen Michel

Tabelle A 6
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Ich habe hier eine Karikatur. Können Sie mir sagen, wer das ist, wie man diese Figur nennt?"

	Bevölk. insg.	Unter-30-Jährige
	%	%
Der deutsche Michel	41	17
Andere (falsche) Angabe	6	11
Weiß nicht, keine konkrete Angabe	53	72
	<u>100</u>	<u>100</u>

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 11034, Januar 2015

Der "deutsche Michel" wirkt eher sympathisch

Tabelle A 7
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Das ist (ja) der deutsche Michel. Was empfinden Sie, wenn Sie den deutschen Michel sehen? Ist Ihnen der Michel eher sympathisch oder eher unsympathisch?"

	Bevölkerung insgesamt
	%
Eher sympathisch	44
Eher unsympathisch	23
Unentschieden, weiß nicht	33
	<hr/>
	100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 11034, Januar 2015

Zweitstimmen

Gesamtdeutschland

	CDU/ CSU %	FDP %	SPD %	Bü.90/ GRÜNE %	DIE LINKE %	AfD %	Sonstige %
Bundestagswahl							
27.9.2009	33,8	14,6	23,0	10,7	11,9	-	6,0
2009: Jahresdurchschnitt .36,0 ...13,5 ..24,011,5 ...10,5-4,5							
2010: Jahresdurchschnitt .33,08,0 ..28,016,09,5-5,5							
2011: Jahresdurchschnitt .33,55,0 ..28,519,07,5-6,5							
2012: Jahresdurchschnitt .35,54,5 ..29,014,56,5- ...10,0							
2013: 3.-18.Januar39,05,0 ..28,014,07,0-7,0							
1.-14.Februar39,06,0 ..27,015,06,5-6,5							
1.-14.MÄrz39,56,0 ..26,515,56,0-6,5							
27.März-12.April ...38,55,0 ..28,015,07,0-6,5							
15.-30.April38,55,5 ..26,015,06,03,5 ..5,5							
4.-17.Mai39,06,0 ..27,013,06,03,5 ..5,5							
1.-14.Juni38,06,0 ..26,014,07,03,0 ..6,0							
1.-11.Juli40,06,5 ..25,512,56,03,5 ..6,0							
3.-15.August39,07,0 ..24,513,57,03,0 ..6,0							
19.-31.August40,06,0 ..25,012,57,53,0 ..6,0							
3.-13.September ...39,06,0 ..26,011,09,03,5 ..5,5							
16.-19.September ...39,55,5 ..27,09,09,04,5 ..5,5							
Bundestagswahl							
22.9.2013	41,5	4,8	25,7	8,4	8,6	4,7	6,3
1.-14.Oktober41,05,0 ..25,09,09,05,5 ..5,5							
8.-21.November40,04,0 ..26,510,09,55,0 ..5,0							
1.-12.Dezember41,54,0 ..25,510,59,04,5 ..5,0							
2014: 10.-23.Januar40,05,0 ..26,010,08,55,0 ..5,5							
1.-13.Februar40,04,0 ..26,510,59,05,0 ..5,0							
1.-13.März40,55,0 ..25,010,09,05,0 ..5,5							
28.März-10.April ...40,04,5 ..26,511,08,05,0 ..5,0							
25.April-9.Mai39,55,0 ..26,010,58,05,5 ..5,5							
28. Mai - 13. Juni .40,04,0 ..26,010,08,06,0 ..6,0							
28.Juni bis 11.Juli 40,53,5 ..25,011,08,56,0 ..5,5							
21. Juli - 5. Aug. .41,03,0 ..26,510,08,06,5 ..5,0							
1. - 11. September. 41,04,0 ..25,510,08,56,5 ..4,5							
4. - 16.Oktober ...39,53,0 ..26,010,58,57,5 ..5,0							
1. - 13. November ..40,53,5 ..27,09,58,06,5 ..5,0							
1. - 12. Dezember ..40,53,5 ..26,09,58,57,0 ..5,0							
2014: 9.-23.Januar41,54,0 ..25,010,58,56,0 ..4,5							

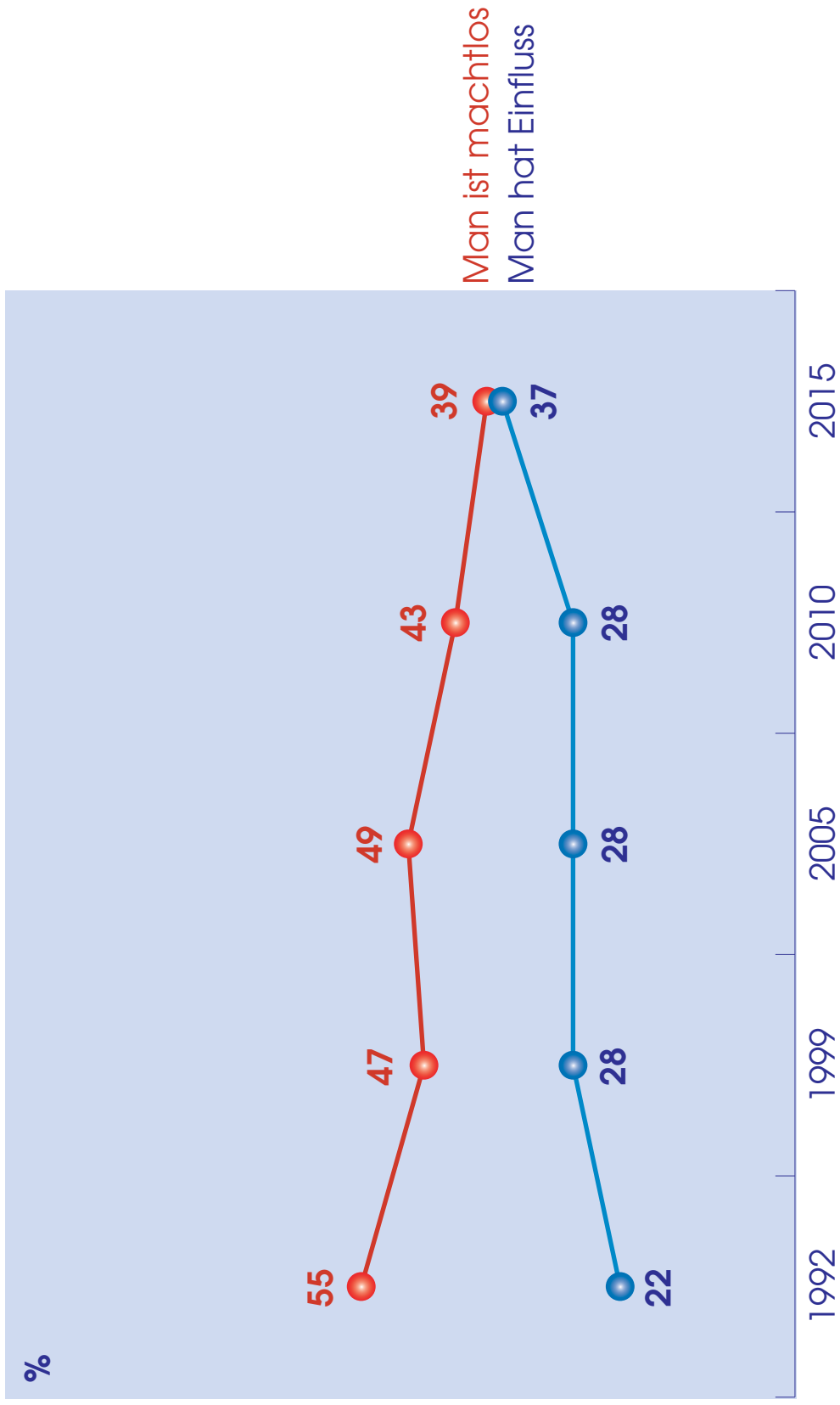
Befragt wurden insgesamt 1.455 Personen

QUELLE: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Institut für Demoskopie

Schaubilder

Das Gefühl der Machtlosigkeit geht zurück

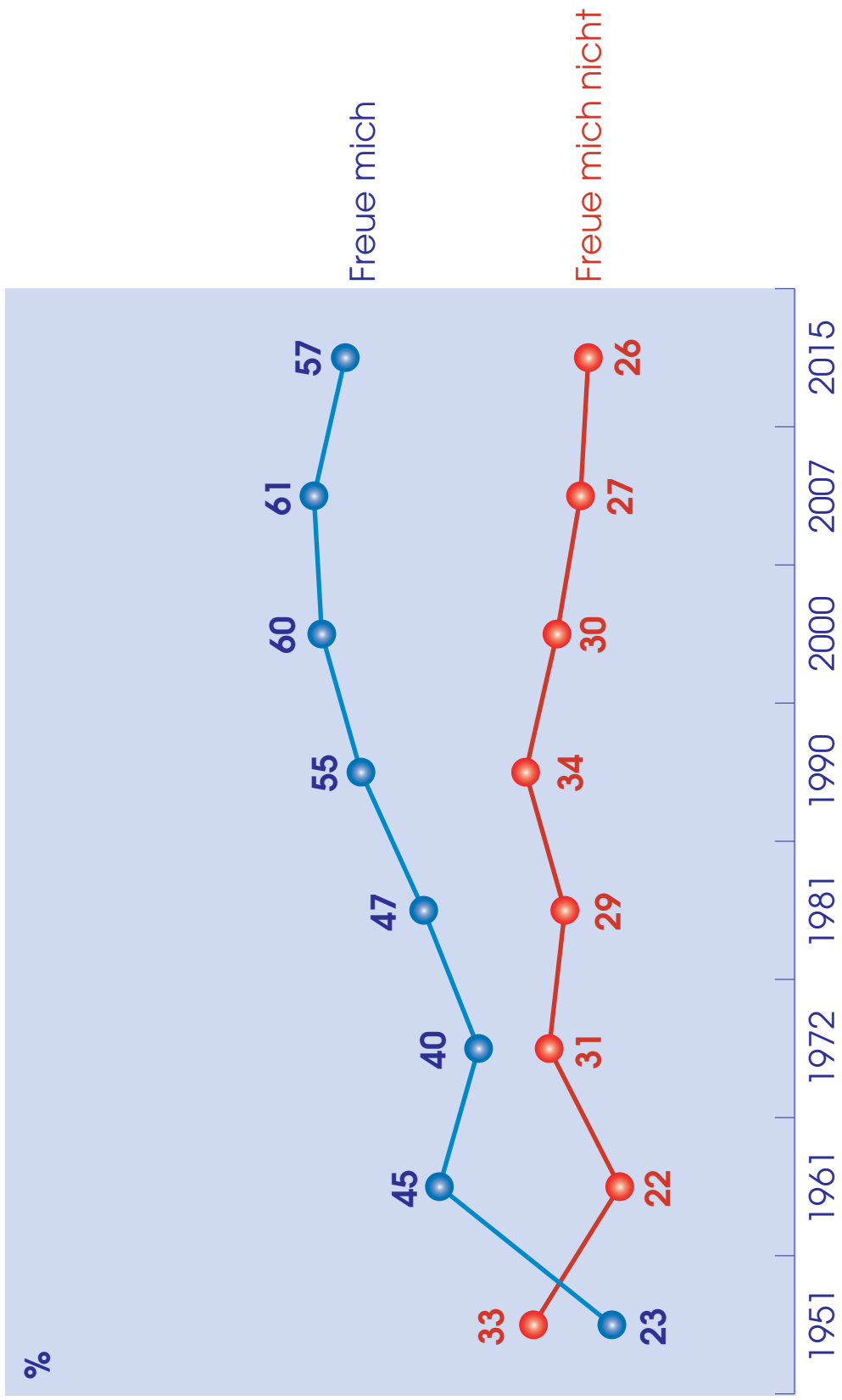
Frage: "Wie ist Ihr Eindruck: Hat man als Bürger Einfluss auf das, was hier am Ort geschieht, oder ist man da machtlos?"



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, zuletzt 11034

Schwarz - Rot - Gold

Frage: "Freuen Sie sich, wenn Sie irgendwo die schwarz-rot-goldene Bundesflagge sehen?"



Basis: Bis 1981 Westdeutschland, ab 2000 Gesamtdeutschland
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, zuletzt I 1034

Die Bradburn-Skala: Mehr Glücks-, weniger Unglücksgefühle

Frage: "Wir möchten herausfinden, wie sich die Menschen heute so im Allgemeinen fühlen – wie ging es Ihnen in der letzten Zeit?" (Vorlage von jeweils 5 positiven und negativen Gefühlssituationen)

- Summe der genannten positiven Gefühle
- Summe der genannten negativen Gefühle

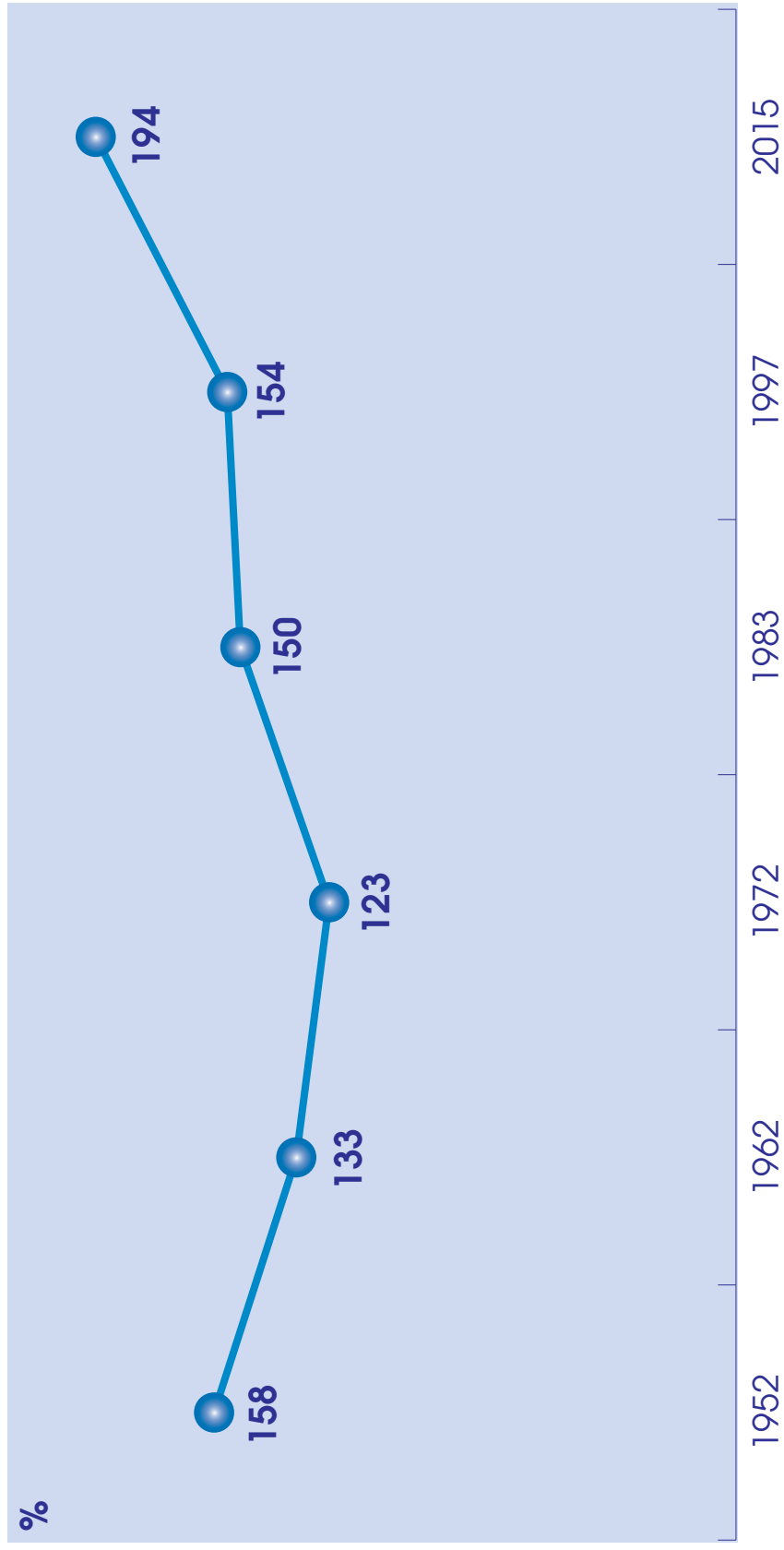


Basis: Bis 1990 Westdeutschland, ab 2006 Gesamtdeutschland
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, zuletzt 11034

Das Selbstbild der Deutschen wird freundlicher

Frage: "Was halten Sie – einmal ganz allgemein gefragt – für die besten Eigenschaften der Deutschen?" (offene Frage)

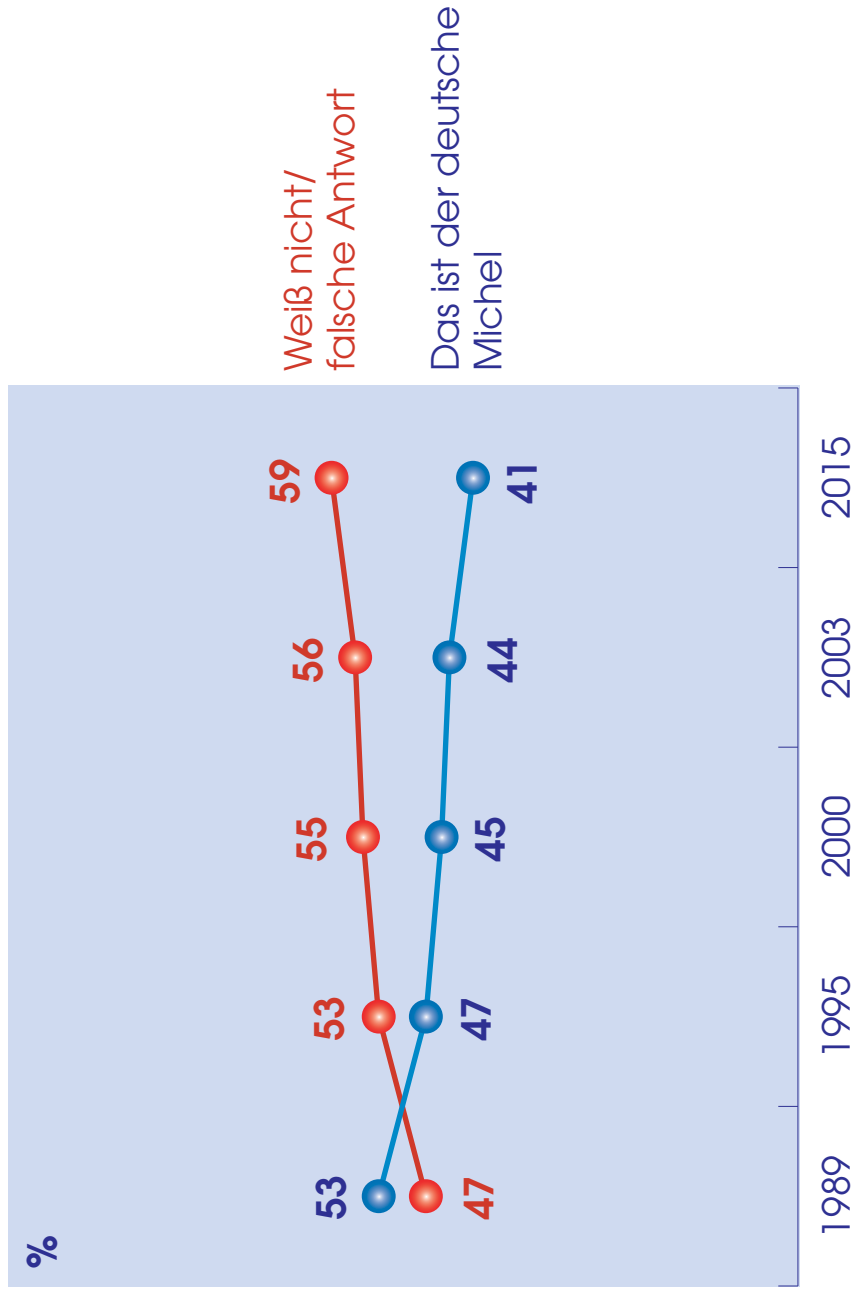
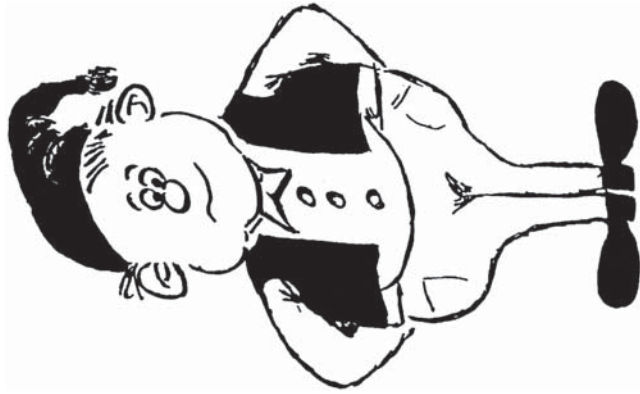
- Summe aller positiven Angaben -



Basis: Bis 1983 Westdeutschland, ab 1997 Gesamtdeutschland
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, zuletzt 11034

Der deutsche Michel

Frage: "Ich habe hier eine Karikatur. Können Sie mir sagen, wer das ist, wie man diese Figur nennt?"



Basis: Bis 1989 Westdeutschland, ab 1995 Gesamtdeutschland
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, zuletzt 11034

Die besten Eigenschaften der Deutschen

Frage: "Was halten Sie – einmal ganz allgemein gesagt – für die besten Eigenschaften der Deutschen?" (Listenvorlage)

- Auszug aus den Angaben -



Veröffentlichung in der
Frankfurter Allgemeinen Zeitung Nr. 23
vom 28. Januar 2015, S. 8, unter dem Titel:

"Ein Volk kommt zur Ruhe. Ist Pegida 'das Volk',
wie die Anhänger immer rufen? Nein, die
Deutschen sind mit vielem im Land ziemlich
zufrieden."